Steger, Florian: **Asklepiosmedizin.** Medizinischer Alltag in der römischen Kaiserzeit. Stuttgart, Franz Steiner Verlag, 2004. 242 S. Ill. € 38.–. ISBN 3-515-08415-0.

Die neuzeitliche Vorstellung, eine «rationale», naturwissenschaftlich denkende Medizin von einer «religiös» (oder «magisch» oder «abergläubisch») orientierten Heilweise zu unterscheiden, hat lange Zeit das Verständnis der antiken Medizin, angefangen von der ägyptischen und mesopotamischen bis hin zur griechisch-römischen, behindert. Neuere Forschungen, im deutschen Sprachraum namentlich Antje Krugs *Heilkunst und Heilkult* (1985), haben die «Zweigleisigkeit» der antiken Heilkunde erwiesen, wonach naturkundliche Medizin und Heilkult nebeneinander ausgeübt wurden und vielfältig miteinander agierten. In diesen Kontext fügt sich die Studie von Steger vertiefend ein. Sein Ziel besteht darin, «auf dem Hintergrund einer möglichst repräsentativen Erschliessung der verstreuten Quellen zur kaiserzeitlichen Medizin eine Beschreibung der Asklepiosmedizin zu erreichen» (S. 14). Dieses Ziel hat der Autor eindrucksvoll erreicht. Das Buch ist in drei Hauptteile gegliedert. Ein erster skizziert den «Gesundheits- und Heilermarkt» der römischen Kaiserzeit; dessen bis in die Medizin des alten Orients zurückreichende Wurzeln und seine unmittelbare griechische Herkunft werden kenntnisreich und quellennah (verschiedene Genera der antiken Literatur, Inschriften, Münzen) dargestellt und analysiert. Ein zweiter Hauptteil, der eigentliche Kern des Buches, widmet sich dem Asklepioskult. Auch hier holt Steger erfreulich weit aus, indem er den Mythos des Asklepios und die Anfänge des Kultes in Griechenland als «Vorgeschichte» der römischen Verhältnisse erörtert. Wichtig ist auch der Einbezug archäologischer Quellen, wenn die Topographie und Typologie der Asklepieia dargestellt wird. Vor diesen sorgfältig ausgearbeiteten Hintergrund stellt Steger als «Fallstudien» die autobiographisch überlieferte Krankengeschichte des Rhetors Aelius Aristeides und die Weihinschriften des Iulius Apellas und des Aelius Theon (mit Edition und Übersetzung der einschlägigen Quellenstücke). Ein abschliessender Hauptteil skizziert den «kulturellen Kontext medizinischer Alltagskultur der Kaiserzeit», die Interaktion griechischer Medizin in ihrer hippokratisch-galenischen Ausprägung mit dem Asklepios-Heilkult – in römischer Zeit und eben auch in Rom selbst.

Die Quellenanalyse ist jeweils kundig in den neueren Forschungsstand eingebettet; das beigegebene Verzeichnis der Quellen und der Literatur erweist Tiefe und Breite der Studie. Vielfältig und hier nur summarisch zu erwähnen sind die interessanten methodischen Überlegungen zur Quellenlage insgesamt und zu Detailproblemen, ferner zu den Möglichkeiten der historischen Fragestellung. Praktisch sind Register (Namen, Orte, Sachen); 17 Abbildungen auf Tafeln illustrieren den Text. Das Buch ist anspruchsvoll; die gelehrten Fussnoten, durchschnittlich die Hälfte jeder Seite einnehmend, enthalten gelehrte Exkurse, die jedoch nicht Zettelkastenwissen ausbreiten, sondern den Haupttext wohlüberlegt flankieren. Der Stil des Werkes ist durchweg angenehm. Gestaltung und Druck sind geschmackvoll und sorgfältig eingerichtet. Insgesamt hat Steger ein Standardwerk zur kaiserzeitlichen Medizin vorgelegt, dem weite Verbreitung und Rezeption gewiss sind.

Karl-Heinz Leven, Freiburg im Breisgau (D)